

Mit Wumms aus dem Korona-Tief

RSV-Kettensprenger wagen Restart mit rasanter "Wallfahrt" nach Altötting

Schrobenhausen (ose): Während (wie berichtet) nach dem Korona bedingten Totalstillstand beim Radsportverein Schrobenhausen die sportlichen wie auch gesellschaftlichen Aktivitäten nur nach und nach wieder in Gang kommen, hat eine sechsköpfige Gruppe der RSV- Langstreckenradler, genannt "Kettensprenger", um deren "Alterspräsidenten" Oskar Seidel am vergangenen Sonntag ihren Restart aus der monatelangen Korona-Letargie mit einem gehörigen Paukenschlag, neuhochdeutsch Wumms, vollzogen.

Bei nahezu idealen äußeren Bedingungen, lästig nur der mit unter ziemlich stark wehende Nordwestwind, wurde mit einer rasanten Wallfahrt nach Altötting der dort seit Jahrhunderten ansässigen Schwarzen Madonna ein Blitzbesuch abgestattet. Mit von der Partie waren neben Seidel (Lichtenau) Leonhard Hiereth (Sandizell), Anton Karmann (Karlshuld), Siegfried Veitinger (Obermaxfeld), Albert Ganser (Pobenhausen) und Roland Hausler (Mainburg).

Für die morgendliche Hinfahrt wurde die südliche Route quer durch die Hügellandschaft der Hallertau mit ihren bis zu 12-prozentigen Anstiegen gewählt. Über Wolnzach, Au in der Hallertau und Nandlstadt ging es dabei zunächst bis Moosburg im Isartal. Von dort dann, weiter konstant Kurs südost, im Höchsttempo über Velden, Ampfing und Mühldorf am Inn zum Zielort, der bereits nach weniger als viereinhalb Stunden erreicht wurde.

Dort dann der obligatorische Besuch der Gnadenkapelle, eine Kerze angezündet und eine kurze Stärkung, je nach Gusto mit Pizza oder Pasta, bevor bereits mit dem Mittagsgeläut die Rückfahrt über die nördliche Route angetreten wurde. Den zwischenzeitlich stark aufgekommenen Nordwestwind praktisch ständig von vorne ging es dabei zunächst erneut via Mühldorf, vorbei an Vilsbiburg und Geisenhausen nach Landshut. In der Niederbayerischen Metropole an der Isar, im Schatten der Burg Trausnitz, gönnte sich die Truppe erneut eine kurze Stärkung bei Cappuccino und Kuchen bevor via Mainburg und Geisenfeld der endgültige Heimweg angegangen wurde.

Ausgehend vom Hauptstartpunkt in Lichtenau waren am Ende für Hin- und Rückweg insgesamt exakt 300, mit circa 1850 Höhenmetern gespickte Kilometer zu bewältigen. Noch gut 45 zusätzliche Kilometer hatte das Sandizeller Kraftpaket Leonhard Hiereth, der im Tagesverlauf zudem den Löwenanteil der Führungsarbeit übernommen hatte, für An- und Abfahrt zum vereinbarten Treffpunkt zu pedalieren.

Das ausnahmslos aus erfahrenen Langstrecken-Pedalistis bestehende Sextett, am Morgen bis Au in der Hallertau zunächst als Quintett unterwegs, absolvierte das durchaus als stolz zu betrachtende Tagespensum mit einer respektablen Durchschnittsgeschwindigkeit von 31,0 Kilometern pro Stunde. Ohne jegliche Pannen und, der Schwarzen Madonna sei im Nachhinein noch einmal Dank, auch ohne irgendwelche Wehwechen oder Unfälle beklagen zu müssen konnten die sechs Radsportextremisten nach 9 Stunden und 40 Minuten im Rennsattel bereits in den späten Nachmittagsstunden in ihre jeweiligen Heimathäfen einlaufen.

Bildtextvorschlag:

Im Rahem einer rasanten Wallfahrt nach Altötting hat eine sechsköpfige Gruppe der RSV-Kettensprenger der Schwarzen Madonna einen Besuch abgestattet. Von links: Oskar Seidel, Anton Karmann, Roland Hausler, Siegfried Veitinger, Albert Ganser und Leonhard Hiereth.

Virtuell nonstop nach Rom

Schrobenhausen (ose); Ein weiteres als nicht ganz alltäglich zu betrachtendes Vorhaben werden die Kettensprenger im Verlauf des dritten Juliwochenendes angehen und hoffentlich auch erfolgreich beenden können. Die über die vergangenen Pfingstfeiertage vorgesehene, letztlich jedoch, wie heuer bereits so Vieles, der Pandemie zum Opfer gefallene Nonstoptour nach Rom soll nachgeholt werden. Allerdings auf höchst ungewöhnliche Art und Weise.

Eine sechsköpfige Gruppe wird versuchen die 1050, mit rund 7000 Höhenmetern "untermalten" Kilometer in die Ewige Stadt am Tiber virtuell auf Hightech-Rollentrainingsgeräten zu bewältigen. Gestartet wird die Unternehmung am Freitag, 17. Juli 2020, in den frühen Morgenstunden auf der Terasse von Ulricke und Michael Freundl in Weilach. Angestrebt wird eine reine Fahrzeit von maximal 45 Stunden. Unterbrochen von nur ganz kurzen Verpflegungs- und den unumgänglichen Toilettenpausen muss dem kühnen Plan entsprechend, den verheißungsvoll lockenden Gartenpool immer vor Augen, zwei volle Tage und zwei volle Nächte auf der Stelle durchgeradelt werden. Neben einer ohne Zweifel außerordentlich hohen physischen Leistungsfähigkeit werden die Teilnehmer dabei auch ihre maximal mögliche mentale Stärke zeigen müssen.

Die Aktion soll am Ende einen karitativen Zweck erfüllen. Wer zum Beispiel in nächster Zeit sowieso eine Spende tätigen wollte und zudem einer Wette nicht abgeneigt gegenübersteht, kann darauf setzen, dass das außergewöhnliche Vorhaben nicht gelingt. Für jeden virtuell Richtung Rom gefahrenen Kilometer ist dann ein vorher zugesagter Betrag, zum Beispiel ein Cent pro Kilometer, zu bezahlen. Bei zum Beispiel einem Einsatz von einem Cent pro Kilometer käme am Ende ein Spendebetrag in Höhe 1050 Cent, also rund zehn Euro zusammen. Individuell völlig frei im Handeln kann natürlich auch ein höherer Einsatz in Aussicht gestellt werden. Im Nachlauf wird der Erlös der Aktion, sollte sich denn überhaupt ein solcher ergeben, ohne jegliche Abzüge einer noch zu bestimmenden karitativen Einrichtung zugeführt werden.